

Immer mehr Klienten mit Erwerbseinkommen

Schuldnerberatung des Diakonischen Werkes zieht Bilanz für 2007 – Verschuldungssummen und Gläubigerzahl steigen

Gießen (ck). »...bei mir ist finanziell leider alles aus den Fugen geraten. Meine Krankenversicherung ist weg, sicher bald auch der ganze Rest wie Auto, Telefon usw. Ich arbeite zurzeit Tag und Nacht ... doch der Gürtel um meinen Hals wird immer enger. Ich habe immer geglaubt, ich schaffe es allein, doch ohne Hilfe wird es nicht gehen.... Gerne möchte ich einen Termin bei Ihnen haben....« Diese e-mail erreichte die Schuldnerberatungs-

der Kreide«, so waren es im Jahr darauf bereits 24 Prozent. Zugenommen habe auch die Zahl der Gläubiger pro Beratungsfall. Dass die Anzahl der überschuldeten Menschen seit Jahren steigt und davon mittlerweile längst nicht mehr nur die unteren Einkommensgruppen sind, sondern verstärkt die Mittelschicht betroffen sind, bekommen auch die hiesigen Beratungsstellen zu spüren. Jedes Jahr melden sich Ruppel-Sinn zufolge mehr als 1200 Menschen telefonisch, persönlich oder per e-mail, um einen Termin für ein Erstgespräch zu erhalten. Durch den hohen Nachfragegrad sei man seit einiger Zeit dazu übergegangen, jede Terminanfrage über eine Beraterin laufen zu lassen. In dem Gespräch könnten bereits erste fachliche Probleme erläutert oder die Dringlichkeit der Anfrage geklärt werden. Jedem Ratsuchenden werde dann ein sogenanntes »Startset« zugeschickt, das ausgefüllt zurückgesandt werden solle. Vom Berater werde somit eine deutlich höhere Motivation und Vorbereitung für die Schuldnerberatung ab-

stelle beim Diakonischen Werk in Gießen im Sommer 2007. Für Bereichsleiter Werner Ruppel-Sinn und seine Kollegin Doris Graf-Lutzmann ist sie ein Beleg dafür, dass die hohe Schulden längst nicht mehr nur ein Problem von einkommensschwachen Schichten sind. »Die Überschuldung betrifft die gesamte Gesellschaft«, so ihr Resümee gestern bei der Vorstellung des Jahresberichts 2007 vor Journalisten.

verlangt. Mit dieser Umstellung habe man – so Ruppel-Sinn – gute Erfahrungen gemacht, wie auch mit dem Angebot von speziellen Informationsveranstaltungen, mit den Betroffenen die zuweilen längere Wartezeit auf einen Beratungstermin sinnvoll nutzen könnten.

Hauptgrund für die zunehmende Überschuldung, von der auch immer mehr Menschen mit einem Erwerbseinkommen betroffen seien, ist für die Diakonie-Mitarbeiter eine »mangelnde Finanzkompetenz«. Darunter sei nicht nur zu verstehen, dass jemand mit Geld nicht umgehen könne. Vielmehr sei auch das Vertragswesen immer komplizierter geworden, zudem stünden Mitarbeiter von Versicherungen und Banken heute unter viel stärkerem Verkaufsdruck. Damit umzugehen, könne im Rahmen einer zielgerichteten Präventionsarbeit – vor allem an Schulen – vermittelt werden. Doch zu dieser wichtigen Arbeit sei die Beratungsstelle angesichts ihrer personellen Ausstattung nur in den seltensten Fällen in der Lage.

Auffallend für die Experten beim Diakonischen Werk sei auch ein Ansteigen der Verschuldungssummen. Ständen 2006 noch 19 Prozent der Ratsuchenden mit mehr als 50 000 Euro »in